



Silvesterkonzert

„Besonders die Harfe sorgt dafür, dass die Musik so anrührend ist“

Gustav Holst ist bekannt für sein Werk „The Planets“. Ist „Christmas day“ in demselben Geist komponiert, mit aufregenden und transzendenten Klangmustern?

Jan Hübner: Christmas Day ist ein Potpourri der schönsten englischen Weihnachtslieder. Erhebend und anrührend. „Die Planeten“ sind Lichtjahre davon entfernt.

Kann man „Christmas Day“ verstehen und genießen, wenn man die in England populären Lieder, die da verarbeitet werden, nicht kennt?

Die meisten dieser alten englischen Melodien sind mittlerweile auch auf dem Kontinent populär und bekannt. Ich wette, dass die meisten Zuhörerinnen und Zuhörer mitpfeifen können trotz nahendem Brexit.

Die Weihnachtszeit ist offenbar eine Zeit, in der Menschen gern gefällige Musik hören, nichts Aufregendes.

Weihnachtsmusik ist anrührend. Sie gefällt uns deshalb aber auch nur im Winter. Dunkelheit und Kälte sorgen dafür, dass wir Nordeuropäer uns im Monat Dezember gerne zu Hause verschanzen. Wir trinken Tee, zünden vermehrt Kerzen an und stellen unsere Nahrung auf gehaltvolle Kost um. Der Winter macht uns bedürftig, auch nach einer besonderen Musik.

Das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns ist auch eher gefällige Musik. Diese gefällige Musik passt zu der universellen Hirten-Mythologie, aber eigentlich nicht zu der aufregenden Botschaft der Weihnachtsgeschichte.

Die Weihnachtsgeschichte an sich kommt bei Saint-Saëns nur ziemlich kurz vor. Es beginnt mit den Hirten auf dem

Felde, dann singen die Engel ihr Gloria und das war es auch schon. Alle anderen Texte sind alte liturgische Texte und Auszüge von Psalmen. Saint-Saëns hat also den aufregendsten Moment der Weihnachtsgeschichte herausgepickt und von dort aus geht er musikalisch auf uns zu. Saint-Saëns geht da eher schlichte Wege. Orgel, Streicher, Chor und besonders die Harfe sorgen dafür, dass die Musik so anrührend ist.

Was hat es, was das Bachsche Weihnachtsoratorium nicht hat?



Für das Publikum des RathsChores gehört das Bachsche Weihnachtsoratorium zu Weihnachten wie der Roland zu Bremen. Saint-Saëns war ein großer Bachverehrer. Über das Instrumentalvorspiel zum Oratorio schreibt er: „Prélude dans le style de J. S. Bach“. Bachs Musik scheint also auch für den jungen Saint-Saëns bereits eng mit Weihnachten verknüpft gewesen zu sein. Leider hat Bach in seinem Stück keine Harfe besetzt. Ich halte das für einen großen Fehler.

Wenn festgestellt wird, dass das ein Jugendwerk ist, dann hat das einen bewundernden Unterton und einen abfälligen – eben nur ein Jugendwerk. Was ist der Komposition von Saint-Saëns angemessen?

Er war eben jung. Die Tonsprache ist klar und deutlich, allerdings handelt es sich auch um Kirchenmusik, in der traditionell nicht zu dick aufgetragen wird. In der Farbigkeit und Proportion wird der Meister deutlich.

Die Komposition „Karneval der Tiere“ ist auch ein kleineres, früheres Werk.

Seine erste Sinfonie komponierte er mit 18 Jahren. Das ist Frühwerk. Als er den „Karneval der Tiere“ 1886 komponierte, war er immerhin 51 Jahre alt.

Wie kommt es, dass neben dem Cello-Konzert kein „großes“ Werk von Saint-Saëns besonders bekannt ist und keines aus seinen späteren „reiferen“ Jahren, also aus dem 20. Jahrhundert?

Wir kennen einfach zu wenig von ihm. Das könnte ein

Vorsatz für das neue Jahr sein. In seiner Heimat Frankreich galt er im frühen 20. Jahrhundert als altmodisch, das hat ihn sicherlich nicht motiviert.

Immerhin war er der erste renommierte Komponist, der für das damals in gebildeten Kreisen eher verachtete neue Medium Film arbeitet.

Von ihm stammt eine der frühen Filmmusiken, die er für den 15 Minuten langen Stummfilm „Die Ermordung des Herzogs von Guise“ komponierte – 1908. Er soll vor der Leinwand sitzend Szene für Szene geschrieben haben. Die Musik wurde nicht auf dem Piano zu dem Film improvisiert, wie es damals üblich war, sondern von einer Grammophonplatte abgespielt.

Das letzte Konzert des RathsChores, „Rheinberger meets PDQ Bach“, war ein Experiment. Ein gelungenes?

Alle hatten einen wahnsinnigen Spaß. Genauso war das gedacht. Experiment gelungen!

Fragen: Klaus Wolschner

Auf dem Programm:

Camille Saint-Saëns · Oratorio de Noël

Gustav Holst · Christmas Day

SolistInnen:

Anna Terterjan · Sopran
Karin Gyllenhammar · Sopran
Juli Comparini · Alt
Clemens Löschmann · Tenor
Carsten Krüger · Bass

Bremer RathsPhilharmonie
Leitung: Jan Hübner

Kirche St. Ursula · Bremen
31. Dezember 2018 · 20:30 Uhr
Abendkasse und Einlass ab 19:30 Uhr



Vorverkauf:

27 Euro, erm. 15 Euro,
freie Platzwahl

- Buchh. Melchers
- WESER-KURIER
Pressehaus,
www.weser-kurier.de/ticket
- Nordwest-Ticket:
(0421) 36 36 36 und
an allen VVK-Stellen
(plus Systemgebühr)
- bei ihrer Lieblings-
sängerIn
- oder direkt beim Chor:
per Mail
kontakt@raths-chor.de

Karten bei Nordwest-Ticket, bei Melchers, an der Abendkasse oder direkt kontakt@raths-chor.de

Sie wollen unseren Newsletter weitergeben?

Gerne.

Sie haben gute Freunde, die sich vielleicht auch für den Newsletter interessieren?
Senden Sie ihnen unsere Kontakt-Adresse

newsletter@raths-chor.de

Vorblick auf unser nächstes Konzert:

Matthäus-Passion

von Johann-Sebastian Bach in der Mendelssohn-Fassung

SolistInnen: Cornelia Samuelis - Sopran
Katharina Kammelohr - Alt · Jorg Gottschick - Bariton
Henryk Böhm - Bariton (Jesus) · Wolfgang Klose - Tenor
Kirche St. Ursula · Sonntag 31.03.2019 17.00 Uhr